

CASOJA

Autor(en): **C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **43 (1938-1939)**

Heft 11

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-313728>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Moment auch gut ohne sie machen könnt, so wisst Ihr doch nicht, ob Ihr nicht vielleicht eines Tages in eine Situation kommt, da Ihr froh seid, wenn sie schon um eure Existenz weiss. Es kann geschehen, und es ist schon vorgekommen, dass bei südlichen Völkern, mit deren vulkanischem Temperament man noch zu wenig vertraut ist, man plötzlich abends zwischen 8 und 9 Uhr auf die Strasse gesetzt wird.

Wendet euch in Schwierigkeiten an die Freundinnen oder an das schweizerische Konsulat.

Vergesst nicht, dass die Eindrücke der ersten paar Wochen nicht massgebend sind; erst später merkt man, dass man am Anfang vieles in einer gewissen Verzerrung sah.

Lernt *gut* französisch, bevor Ihr nach England geht.

Für euer späteres Leben ist es von grösster Wichtigkeit, ob und wie Ihr euch in der Fremde bewährt habt.

Dies alles sind keine Hirngespinnste. Im übrigen wünsche ich euch allen gute Reise und viel Glück, und wenn Ihr was Besonderes erlebt, im Guten und im Schlimmen, so schreibt es der Stellenvermittlung (St. Albanvorstadt 40, Basel). Ich schliesse mit Mörikes hübschen Worten :

Bin jung gewesen,
Kann auch mitreden,
Und alt geworden,
Drum gilt mein Wort.

Mü.

CASOJA

Wenn unter uns höheren Töchtern Casoja erwähnt wurde, sagten wir: « *odi profanum vulgus et arceo* », stellten uns dabei eine hausbackene, biedere Reformhaushaltschule vor und dachten, dass so etwas für uns bessere bis gute Töchter doch gar nicht in Frage kommen könne. Und mit ähnlichen, noch etwas düsteren Gefühlen bestieg ich auch eines Tages in Chur den Autobus, der mich auf die Lenzerheide bringen sollte. Mit Wohl lust freute ich mich auf den Tag meiner Rückkehr, da ich, geistig zu nichts mehr zu gebrauchen und todunglücklich bestätigen könne: schrecklich, unmöglich, dieses Casoja! Aber es sollte mir nicht beschieden sein, einen solchen dies ater in Szene zu setzen. Denn als ich nach vier Monaten nach Hause kam, hatte ich mein Gansgefieder doch soweit abgestreift, dass ich fand, es schadete eigentlich der ganzen Töcherschule nichts, einmal ein paar Monate in Casoja zu sein.

Ich glaube nicht, dass ich selbst sehr viel zu dieser Mentalitätswandlung getan habe. Das ist eben das Grossartige an Casoja, dass sein Einfluss so stark und unwiderstehlich ist, dass sich ihm niemand entziehen kann, auch der nicht, der mit den schwärzesten Vorurteilen gekommen ist und gar nicht willens war, auch nur einen Zug im Wesen Casojas zu bejahen.

Dass Casoja Volkshochschulheim heisst, veranlasst viele Menschen zu glauben, dass es eine Schule ausschliesslich für Mädchen aus dem Arbeiterstande sei. Aber gerade das ist es nicht. Denn das Schweizervolk ist keine Klasse. Und eben dieses ist für uns Gymnasiastinnen so sehr wichtig zu erfahren und zu erleben. Gerade für uns ist es wesentlich, zu sehen, dass in so unendlich vielen Dingen gar nicht wir die allein vom Schicksal Bevor-

zugten sind, dass nicht nur uns so vieles gegeben ist, dass nicht nur unsere Kinderstube und unsere Intelligenz die Welt aufbauen. Und dass es deshalb gar nicht nur an uns liegt, Klassenunterschiede zu überbrücken. Sicher: manches, was uns in den Schoß gefallen ist, müssen andere Mädchen erkämpfen. Aber wieviel Lebenserfahrung, wieviel Reife, wieviel rein menschliche Erfahrung haben uns diese Mädchen, die nicht älter sind als wir, voraus! Wieviel produktive, nützliche Arbeit haben sie nicht schon geleistet, und wir — wir haben im Grunde noch gar nichts getan.

Wir waren immer ausserordentlich jovial, und wir hielten das für den Beweis unserer Vorurteilslosigkeit. Und jetzt wären wir so glücklich, wenn ein einziges unter all diesen arbeitenden Mädchen uns ihr Vertrauen schenkte. Wir haben uns immer eingebildet, wir brauchten nur die Arme zu öffnen, und der Rest der Menschheit wäre glücklich. Und nun stehen wir plötzlich vor skeptischen, misstrauisch verschlossenen Türen und müssen versuchen, einzudringen.

Wir haben uns immer mit Politik beschäftigt und Soziologie hat uns interessiert. Aber jetzt zum erstenmal, erst jetzt, wo wir mit so anders orientierten Menschen nicht nur reden, sondern leben, merken wir, worum es sich eigentlich dreht. Und den Menschen, die uns das gezeigt haben, sollen wir nicht dankbar sein?

Hier sind wir die, die sich bewähren müssen. Hier müssen wir uns Vertrauen erwerben. Und hier handelt es sich nicht darum, wie leicht wir auffassen, sondern wie sehr wir uns anstrengen.

Ich glaube, einer der beglückendsten Momente meiner Casojazeit war der Abend, an dem mir ein kleines Mädchen sagte, sie habe mich lieb. Das war für mich der Beweis, dass ich doch einen kleinen Fortschritt gemacht hatte. C.

Nimm es mit auf den Weg

Schäme Dich nicht zu fragen, denn niemand erwartet von Dir, dass Du schon alles weisst.

Tue die Arbeit eines andern nicht mit einer Handbewegung ab, Du könntest Dir eine Blösse geben.

Wenn Du in der Schule stehst, so stehe ganz darin, mit Deiner ganzen Kraft und Deinem ganzen Herzen. Wenn Du mit andern Menschen zusammenkommst, lege den Schulmeister ab.

Wenn Du Erfolg mit Deinem Unterricht haben willst, so wecke immer zuerst die Freude.

Der ist ein guter Schulmeister, der den Kindern ihre Gedankenwege abzulauschen und zu den seinen zu machen versteht.

Wenn es in Deiner Schule ungemütlich wird, suche den Fehler immer bei Dir selbst.

Deine Schule trägt Dein Angesicht. Weisst Du das?

Die Kinder verzeihen uns viel, Ungerechtigkeit nie!

Spare nicht mit Lob, es wirkt wie ein Strahl Sonne.

Sei auch in der Schule in erster Linie Mensch und dann erst Lehrender.

Weisst Du, dass die Kinder in Dir die Mutter suchen?

Weisst Du, dass es auch in der Schule viel mehr auf Dein « Sein » als auf Dein « Tun » ankommt?

-y-